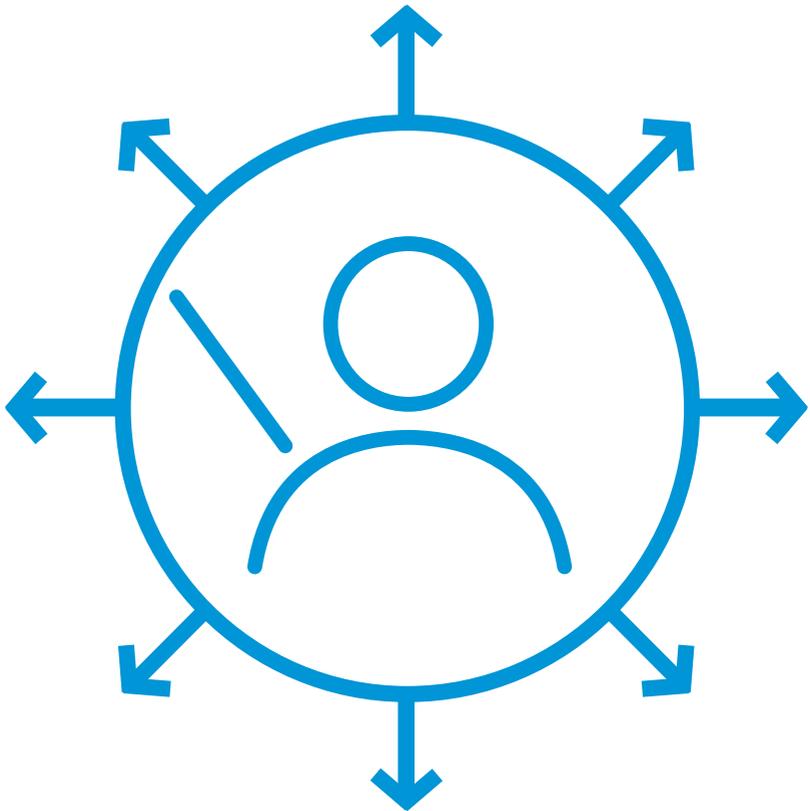


Behelf

# Didaktik



# Verfügbarkeit

## **Online-Angebot**

Download im pdf-Format

<http://www.babs.admin.ch/>

## **Impressum**

Herausgegeben vom

Bundesamt für Bevölkerungsschutz (BABS)

Geschäftsbereich Ausbildung

Version 2021-08

# Vorwort

Dieser Behelf dient als Grundlage für die Planung, Durchführung und Auswertung von Ausbildungssequenzen. Er ist primär als Arbeitsinstrument und Nachschlagewerk für Kader im Zivil- und Bevölkerungsschutz vorgesehen.

Schwarzenburg, August 2021

# Inhaltsverzeichnis

<b>5</b>	<b>Übersicht</b>
5	Lernveranstaltungen planen und durchführen
<b>6</b>	<b>Analysieren</b>
<b>7</b>	<b>Entscheiden</b>
7	Ausbildungsstufen
8	Lernzielformulierung
10	Lerninhalte bestimmen
<b>11</b>	<b>Entwerfen</b>
11	Struktur Lernprozess – PITT
12	Lehr-/Lernformen auswählen
15	Medieneinsatz planen
16	Überprüfung des Lernerfolges
16	Planung kontrollieren
<b>17</b>	<b>Umsetzen</b>
17	Didaktische Prinzipien
18	Auftrittskompetenz
<b>19</b>	<b>Auswerten</b>
19	Feedback-Regeln
20	5-Finger-Struktur
<b>21</b>	<b>Literaturverzeichnis</b>
<b>22</b>	<b>Anhang</b>
22	Ausbildungsorganisation
<b>23</b>	<b>Notizen</b>

# Übersicht

## Lernveranstaltungen planen und durchführen

<b>Analysieren</b>	<b>1. Analysieren</b>  Thema  Lehrperson  Zielgruppe  Umfeld
<b>Entscheiden</b>	<b>2. Entscheiden</b>  Ausbildungsstufen  Lernzielformulierung  Lerninhalte bestimmen
<b>Entwerfen</b>	<b>3. Entwerfen</b>  Struktur Lernprozess – PITT  Lehr-/Lernformen auswählen  Medieneinsatz planen  Überprüfung des Lernerfolges  Planung kontrollieren
<b>Umsetzen</b>	<b>4. Umsetzen</b>  Didaktische Prinzipien  Auftrittskompetenz
<b>Auswerten</b>	<b>5. Auswerten</b>  Feedback-Regeln  5-Finger-Struktur

# Analysieren

## **Thema**

Was ist der fachliche Hintergrund des Themas?

Was gehört zu einer sachlich richtigen Darstellung des Themas?

## **Lehrperson**

Wie weit bin ich über das Thema informiert?

## **Zielgruppe**

Wem will ich was vermitteln?

Was weiss ich über die Zielgruppe?

Welches Vorwissen bringen sie schon mit?

## **Umfeld**

Welche Infrastruktur habe ich zur Verfügung?

Gibt es Rahmenbedingungen bzw. Vorgaben, die berücksichtigt werden müssen?

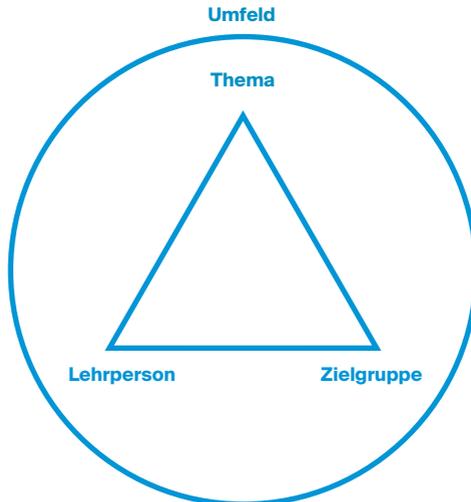


Abb. 1: Didaktisches Dreieck (Berner, Isler & Weidinger, 2018)

# Entscheiden

## Ausbildungsstufen

Stufe	Anlernstufe	Festigungsstufe	Anwendungsstufe
Ziel	Fehlerfreie Ausführung einzelner Handlungsabläufe	Sicherheit und Automatismus in der Ausführung einzelner Handlungsabläufe unter wechselnden Bedingungen steigern	Situationsgerechtes und einsatznahes Anwenden verschiedener Handlungsabläufe
Vorgehen	Vormachen / Mitmachen / Nachmachen / Selbstständiges Üben	Intensives Üben Erschwernisse einbauen Zeitlimiten setzen	Auftrag an Einzelne oder Formationen
Kontrolle	Richtigkeit / Genauigkeit	Sicherheit des Könnens: - Richtigkeit - Genauigkeit - Raschheit	Auftragsausführung und Beurteilung der Auftrags-erfüllung

(Schweizer Armee, 2005)

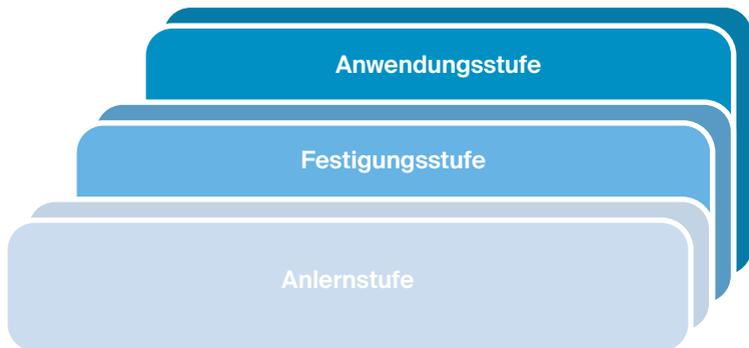


Abb. 2: Ausbildungsstufen (Schweizer Armee, 2005)

## Lernzielformulierung

Ein Lernziel beschreibt das vorgestellte, gewünschte Verhalten, das die Teilnehmenden nach dem Unterricht zeigen sollen (Gonschorrek & Saul, 1983).

Vollständig ausformulierte Lernziele sollten folgende Bestandteile enthalten:

### Inhalt

Hebekissen, Betreuungsstelle, Leitungsbau usw.

### Endverhalten

beschreiben, anwenden, kombinieren usw.

### Bedingung

alleine, mit Hilfsmittel usw.

### Bewertungsmaßstab

in zwei Minuten, drei Faktoren von fünf usw.

---

### Beispiel

Die Teilnehmenden können ein Notstromaggregat ohne Hilfsmittel innerhalb von zwei Minuten in Betrieb nehmen.

## Endverhalten

Wissen		Können	
benennen	beschreiben	anwenden	herstellen
aufzählen	begründen	darstellen	bauen
aufzeigen	interpretieren	in Betrieb nehmen	ergänzen
auswählen	formulieren	entwickeln	kombinieren
auflisten	übertragen	konstruieren	organisieren
erklären	vergleichen	handeln	planen
ordnen	unterscheiden	befehlen	führen
entscheiden	erweitern	beurteilen	unterstützen
vortragen	überarbeiten	unterrichten	vorbereiten

## Bedingung

allein	im Trupp	den Umständen angepasst
in der Gruppe	selbstständig	mit erschwerten Auflagen
mit/ohne Hilfsmittel	auswendig	unter Verwendung von ...
unter Anleitung	frei gewählt	in der Nacht / am Tag

## Bewertungsmaassstab

Quantitativ	Qualitativ
in 10 Sekunden	fehlerfrei
innerhalb von drei Minuten	vollständig
80% erreicht	in der richtigen Reihenfolge
5 von 8 Faktoren	taktisch zweckmässig der Situation / Lage angepasst

(Schweizer Armee, 2005)

### Lerninhalte bestimmen

<b>Inhalte sammeln</b>	<b>Mögliche</b> Inhalte sammeln: Brainstorming, Mindmap, Kolleginnen bzw. Kollegen fragen, Fachliteratur sichten, Recherche, bestehende Kursunterlagen sichten usw.
<b>Didaktische Reduktion</b> 	Die Stoffmenge muss für die TN verdaubar sein. Deshalb ist es wichtig, die Lerninhalte auf das Wesentliche zu reduzieren – die richtige Dosis zu finden.  Die Inhalte können mit Hilfe der 3Z-Formel reduziert werden. – Lernziel – Zur Verfügung stehende Zeit – Vorwissen der Zielgruppe

(Lehner, 2006)

# Entwerfen

## Struktur Lernprozess – PITT

Lernen ist ein Prozess, der in einzelnen Lernschritten erfolgt. Unterrichten bedeutet, diese Schritte voranzuplanen und zu strukturieren.

---

### **Problematisieren**

Thema, Ziel und Ablauf der Ausbildungssequenz bekannt geben

Einstimmen, Interesse wecken

Bedeutung und Zweck der Lerninhalte darlegen

Bezug zu vorherigen bzw. nachfolgenden Themen herstellen

---

### **Informieren**

Reaktivierung von Vorwissen

Vorhandenes Wissen sichtbar machen

Neue Lerninhalte erarbeiten

---

### **Trainieren und Transfer**

Auseinandersetzung mit den neuen Lerninhalten

Üben, trainieren → Integration der Lerninhalte

Aufzeigen konkreter Praxisumsetzung

Transfer durch Praxiseinsätze

---

### **Testen**

Erreichen der Lernziele (z. B. Feedback, Kurztest)

Beurteilen, bewerten und reflektieren der Ergebnisse

---

(Hoberg, 1988)

### Lehr-/Lernformen auswählen

---

#### Lehrgespräch

Was?	Die Lehrperson bezieht die Lernenden durch Fragen in den Lehr-/Lernprozess ein.
Wozu?	Das Vorwissen und die Erfahrungen der Lernenden werden aktiviert. Der Wissensstand wird festgestellt, Neues wird entdeckt.
Wie?	Die Lehrperson stellt Fragen an die Lernenden oder gibt Impulse, wobei sie einem klaren Ziel folgt. Die Lernenden sollen mit ihrem Wissen und ihren Erfahrungen Anschluss an neue Lerninhalte erhalten.

(Brinker & Schumacher, 2014)

---

#### 4-Schritt-Methode

Was?	Lernen am Modell / Beispiel
Wozu?	Eine komplexe Tätigkeit wird von der Lehrperson in überschaubare Schritte unterteilt. Die Lernenden kommentieren die Handlung und repetieren das Gelernte.
Wie?	<ol style="list-style-type: none"><li>1. Die Lehrperson führt den Lernenden die zu erlernende Tätigkeit kommentarlos im Originaltempo vor. Dies dient einer Art «visuellen Lernzieldefinition».</li><li>2. Die Tätigkeit wird Schritt für Schritt durch die Lehrperson vorgeführt und erklärt.</li><li>3. Die Lehrperson führt die Tätigkeit nach Anleitung der Lernenden durch. Die Lernenden sagen der Lehrperson, was der Reihe nach getan werden soll.</li><li>4. Die Lernenden führen die Handlung schrittweise mit zeitgleichem Kommentar aus. Die Lehrperson kontrolliert und korrigiert.</li></ol>

(Walker, Peyton & Peyton, 1998)

---

## Richtig üben

---

Was?	Festigen und Vertiefen von Lerninhalten.
Wozu?	Durch richtiges Üben können Lerninhalte automatisiert und transferiert werden.
Wie?	<ul style="list-style-type: none"><li>• passend zum Inhalt</li><li>• häufige, aber kurze Übungsphasen</li><li>• viele Wiederholungen</li><li>• abwechslungsreich, Steigerungen</li><li>• aktivierend</li><li>• stufengerecht</li><li>• herausfordernd</li><li>• Lehrperson unterstützt durch gezielte Hilfestellungen</li><li>• Kontrolle des Übungserfolges</li></ul>

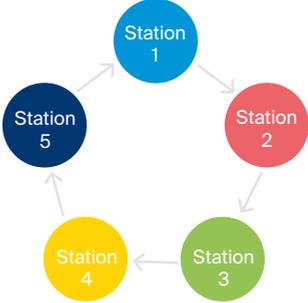
---

(Helmke, 2009)

---

## Stationenlernen

---

Was?	Lerninhalte werden an vorbereiteten Lernstationen selbstständig trainiert.
Wozu?	Selbstgesteuerte Lernprozesse und die Auseinandersetzung mit den Lerninhalten werden gefördert.
Wie?	Lernstationen mit unterschiedlichen Aufgaben / Aufträgen gestalten.  <p>Das Diagramm zeigt fünf Stationen in einem Kreislauf: Station 1 (blau) führt zu Station 2 (rot), Station 2 zu Station 3 (grün), Station 3 zu Station 4 (gelb), Station 4 zu Station 5 (dunkelblau), und Station 5 zurück zu Station 1.</p>

---

(Brinker & Schumacher, 2014)

Hinweis: Das Stationenlernen ist eine Lehr-/Lernform und darf nicht mit der Organisation einer gesamten Ausbildung (vgl. Anhang, S. 22) verwechselt werden, obwohl einige Gemeinsamkeiten existieren.

---

**Szenarienbasiertes Lernen – Fallbeispiele**

Was?	Handlungskompetenz wird durch Fallbeispiele eingeübt.
Wozu?	Die Handlungskompetenz der Lernenden soll möglichst einsatznah geübt werden.
Wie?	<p>Die Lehrperson stellt eine Problemsituation<sup>1</sup> (Szenario) und die entsprechenden Rollen vor. Die Teilnehmenden übernehmen je eine der Rollen und bearbeiten das Szenario. Im Anschluss wird die Sequenz ausgewertet.</p> <p>Ablauf:</p> <ol style="list-style-type: none"><li>1. Einführung in die Methode</li><li>2. Einführung in die Situation (Szenario)</li><li>3. Vorbereitung auf die Rollen</li><li>4. Durchführung Fallbeispiel</li><li>5. Auswertung Fallbeispiel</li></ol> <p><sup>1</sup> Die Spannweite reicht von kleinen und kurzen Szenarien bis zu grossen komplexen Übungen.</p>

---

(Bachmann et al., 2015)

## Medieneinsatz planen

Die PLAKAT-Regel für die Gestaltung von Ausbildungshilfen.

**P**

latz ausnutzen



- Elemente sinnvoll verteilen
- Genügend grosse Abstände lassen
- Einheitliche und einfache Layouts verwenden
- Powerpoint: maximal sieben Zeilen

**L**

ogische Farben



- Farben nur verwenden, wenn sie Mehrwert generieren
- Nicht zu viele Farben – Faustregel: maximal 3 / Blatt
- Farben nach Funktion verwenden (nicht nach Ästhetik):  
Farben sollen das Auge führen  
Gleiches immer mit gleicher Farbe darstellen

**A**

ussagekräftige Bilder



- Zweckmässige Art von Bildern:  
Foto  
Zeichnung  
Schema  
Diagramm (Torten-, Balken-, Flussdiagramm, ...)
- Bilder müssen unmissverständlich sein

**K**

ernbotschaften



- Informationsmenge beachten:  
So wenig wie möglich, so viel wie nötig
- Vergleiche machen  
z. B. 1 MB Daten = 250 A4-Seiten Text (doppelseitig)

**A**

ngepasste Schrift



- An Medium und Verwendungszweck anpassen. Faustregeln:  
Flipchart: A gross – 2 Häuschen / a klein – 1 bis 1,5 H.  
PPT: Überschriften 24 pt / Text 18 pt
- Einfache Schriftarten verwenden: Arial, Helvetica, ...
- Leserlichkeit beachten
- Rechtschreibung kontrollieren (lassen)

**T**

itel



- Selbstsprechender Titel für jede Ausbildungshilfe
- Wiedererkennung erhöhen

Abb. 4: PLAKAT-Regel (Bundesamt für Bevölkerungsschutz, 2018, in Anlehnung an SFV, 2014)

## Überprüfung des Lernerfolges

### Erfolgskontrollen

Was?	Erreichung der Lernziele überprüfen
Wie?	Abfragen (z. B. Sicherheitsvorschriften, Signaturen usw.)  Kurztest (Multiple Choice, Kurzantwort usw.)  Beobachten mit Feedback (z. B. Szenariobasiertes Lernen – Fallbeispiele)

### Planung kontrollieren

- Rahmenbedingungen (Kurs, Infrastruktur, Witterung, Gelände usw.): Einschränkungen?
- Material: Liste? Komplet?
- Vorbereitungen: Vor der Lektion?
- Lernziele: Sauber und vollständig formuliert?
- Roter Faden (Gliederung, Logik, Übersichtlichkeit): Vorhanden?
- Inhalte: Stufengerecht?
- Zeitverhältnisse: Realistisch?
- Umgang mit zu viel Zeit: Inhaltliche Reserven?
- Umgang mit zu wenig Zeit: Verzichtsplanung?
- PITT-Phasen: Sauber umgesetzt?
- Erfolgskontrollen: Vorhanden? (evtl. in späteren Lektionen)
- Lehr-/Lernformen: Passend?  
(Inhalte, Zielsetzungen, Teilnehmende, Abwechslung)
- Medienwahl: Passend?  
(Inhalte, Zielsetzungen, Teilnehmende, Abwechslung)
- Aktivität der Teilnehmenden: Hoch?
- Ausbildungshilfen: Alle vorhanden? Passend? Qualität?  
(Inhalte, Zielsetzungen, Teilnehmende)

# Umsetzen

## Didaktische Prinzipien

<b>Aktivierung</b>	Förderung der Selbsttätigkeit; selbstständiges Lernen beeinflusst den Lernprozess positiv (es wird schneller und gründlicher gelernt).
<b>Motivierung</b>	Abwechslung, Rhythmisierung, Selbsttätigkeit, Praxistransfer und Sinn und Zweck des Lerninhaltes tragen zur Motivation bei.
<b>Strukturierung</b>	Der Erwerb von Wissen und Können muss in einem geordneten Aufbau der Inhalte erfolgen → Roter Faden: - vom Einfachen zum Schwierigen - vom Bekannten zum Unbekannten
<b>Veranschaulichung</b>	Den Lerninhalt aus verschiedenen Perspektiven darbieten: Metaphern, Praxisbeispiele, Geländemodell, Filme usw.
<b>Zielorientierung</b>	Die Lerninhalte sind schrittweise auf die zu erreichenden Lernziele auszurichten: - in Teilschritten vorgehen - Konzentration auf Wesentliches
<b>Selbstverantwortung</b>	Die Lernenden übernehmen Mitverantwortung für den Lernerfolg. Dies erfordert Initiative und selbstständiges Lernen.
<b>Erfolgssicherung</b>	Sie dient der Stabilisierung gelernter Unterrichtsinhalte: Übung, Anwendung, Transfer, Vertiefung durch Reflexion usw.

(Schröder, 2002)

(Wiater, 2001)

## Auftrittskompetenz

Jeder Mensch kommuniziert, nicht nur durch die Sprache (verbal), sondern auch mit der Stimme (paraverbal) und/oder der Körpersprache (nonverbal). Darauf können wir achten:

<b>Verbal</b>	<p>Einfachheit: kurze Sätze, Fachwörter erklärt</p> <p>Struktur: systematisch, Roter Faden erkennbar</p> <p>Prägnanz: sich auf das Wesentliche beschränken</p> <p>Stimulanz: lebensnah, persönlich, abwechslungsreich</p>
<b>Paraverbal</b>	<p>Lautstärke der Umgebung anpassen (Feldunterricht)</p> <p>Sprechtempo angemessen (nicht zu langsam oder zu schnell)</p> <p>Wichtige Punkte durch Betonung hervorheben</p> <p>Gesprächspausen einbauen (so kann das Gesagte verdaut werden)</p>
<b>Nonverbal</b>	<p>Blickkontakt mit den Lernenden halten</p> <p>Mimik/Gestik gezielt einsetzen, um den Inhalt zu unterstreichen</p> <p>Aufrechte Körperhaltung, Stand schulterbreit</p> <p>Korrektes Tenue und gepflegtes Erscheinungsbild</p>

(Schulz von Thun, 2014)  
(Dubs, 2009)

# Auswerten

## Feedback-Regeln



### Regeln für Feedbackgeber

- Ich-Botschaften
- Verhalten konkret beschreiben
- Feedback soll konstruktiv sein
- Empfänger/in direkt ansprechen
- Feedback muss umkehrbar sein
- So viel Anerkennung, wie die Situation zulässt

### Regeln für Feedbacknehmer

- Aktiv zuhören
- Konkrete Verhaltensbeschreibung verlangen
- Keine Verteidigungshaltung einnehmen



**5-Finger-Struktur**

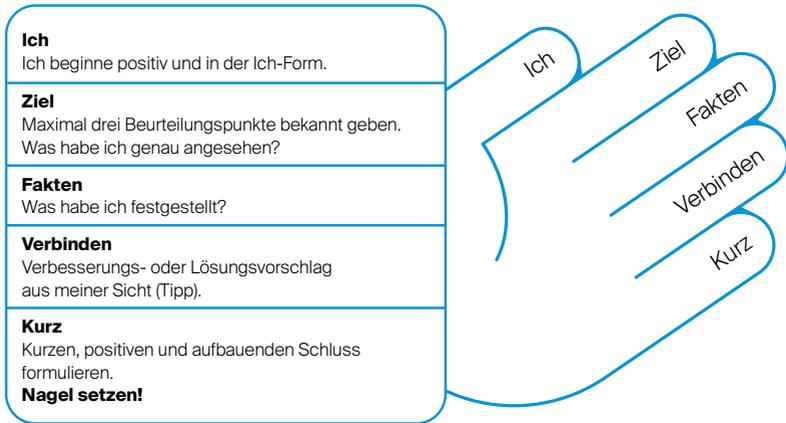


Abb. 5: Erfolgskontrolle / Bilanz (Feuerwehr Koordination Schweiz, 2019)

**Beispiel**

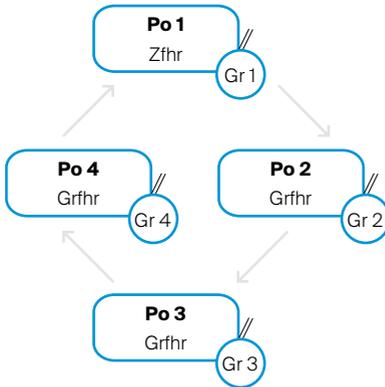
<b>Ich</b>	Ich habe festgestellt, dass die ganze Mannschaft permanent eine hohe Funkdisziplin eingehalten hat.
<b>Ziel</b>	Folgende drei Beurteilungspunkte habe ich beobachtet: 1. Grundmanipulationen Funk 2. Sprechregeln 3. DDSSS (denken, drücken, schlucken, schauen, sprechen)
<b>Fakten</b>	Ich habe Folgendes festgestellt: Alle konnten die Handgeräte auf Anhieb korrekt in Betrieb nehmen und den vorgegebenen Kanal einstellen. Die Sprechregeln (Antworten, Verstanden, Richtig, Schluss usw.) wurden eingehalten. Die DDSSS-Regel wurde nicht immer umgesetzt. Dadurch konnten nicht alle Meldungen vollständig übermittelt bzw. von der Empfängerin / dem Empfänger verstanden werden.
<b>Verbinden</b>	Schauen Sie auf Ihr Funkgerät bzw. auf die rote LED, wenn Sie eine Meldung übermitteln. Erst, wenn die rote LED leuchtet, steht die Verbindung und Sie können mit dem Sprechen beginnen.
<b>Kurz</b>	DDSSS-Regel: D – denken D – drücken S – schlucken <b>S – schauen (rote LED)</b> S – sprechen

# Literaturverzeichnis

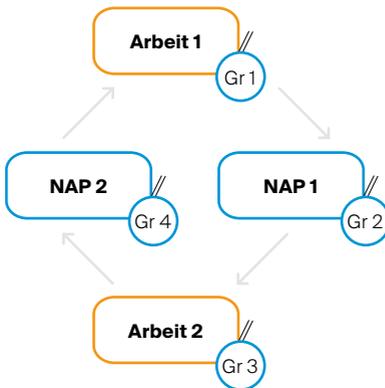
- Bachmann, Bissig, Bläsi, Brändle, Riha, & Würgler. (2015). *methodenstark*. Jungwacht Blauring Schweiz.
- Berner, H., Isler, R., & Weidinger, W. (2018). *Einfach gut unterrichten*. hep-Verlag.
- Brinker, T., & Schumacher, E.-M. (2014). *Befähigen statt belehren. Neue Lehr- und Lernkultur an Hochschulen*. hep.
- Dubs, R. (2009). *Lehrerverhalten*. Franz Steiner Verlag.
- Feuerwehr Koordination Schweiz. (2019). *Handbuch Methodik / Didaktik für die Instruktion*. weiss-communication+design ag.
- Gonschorrek, U., & Saul, S. (1983). *Pädagogik in Wirtschaft und Verwaltung*. Sauer-Verlag.
- Helmke, A. (2009). *Unterrichtsqualität und Lehrerprofessionalität - Diagnose, Evaluation und Verbesserung des Unterrichts*. Klett Kallmeyer.
- Hoberg, G. (1988). *Training und Unterricht*. Klett Verlag.
- Lehner, M. (2006). *Viel Stoff - Wenig Zeit*. Haupt Verlag.
- Schröder, H. (2002). *Lernen-Lehren-Unterricht - Lernpsychologische und didaktische Grundlagen*. Oldenburg Wissenschaftsverlag.
- Schulz von Thun, F. (2014). *Miteinander reden: 1 - Störungen und Klärungen*. Rowohlt.
- Schweizer Armee. (2005). *Ausbildungsmethodik*. BBL.
- Schweizerischer Feuerwehrverband. (2014). *Didaktik + Methodik*. SFV.
- Walker, M., Peyton, R., & Peyton, J. (1998). *Teaching in the theatre*. In: JWR. Peyton (ed.), *Teaching and Learning in Medical Practice (S171-180)*. England Manticore Publishers Europe Ltd.
- Wiater, W. (2001). *Unterrichtsprinzipien*. Auer Verlag.

# Anhang

## Ausbildungsorganisation



Der Zugarbeitsplatz wird so gegliedert, dass an jedem Posten ein/e Zug- oder Gruppenführer/in eine Ausbildungs- oder Trainingssequenz betreut. Die Gruppen (Mannschaften) rotieren von einem zum nächsten Arbeitsposten.



Um auch bei gemeinnützigen Arbeiten oder im Rahmen von Präventionsarbeiten im Auftrag der Gemeinden die Kernaufgaben trainieren zu können, empfiehlt es sich, Nebenarbeitsplätze (NAP) einzurichten.

Abb. 6: Ausbildungsorganisation



## **Herausgeber**

Bundesamt für Bevölkerungsschutz BABS

Geschäftsbereich Ausbildung

Kilchermatt 2

3150 Schwarzenburg

Schweiz

[kurse@babs.admin.ch](mailto:kurse@babs.admin.ch)

[www.babs.admin.ch](http://www.babs.admin.ch)

[www.eazs.ch](http://www.eazs.ch)



Schweizerische Eidgenossenschaft  
Confédération suisse  
Confederazione Svizzera  
Confederaziun svizra

**Bundesamt für Bevölkerungsschutz BABS**